

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 157 (2006)

**Heft:** 9

  

**Artikel:** Zur Entwicklung des Forschungsgebietes Wald- und Forschungsgeschichte in Europa : Rückblick und Ausblick

**Autor:** Johann, Elisabeth

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1097999>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zur Entwicklung des Forschungsgebietes Wald- und Forstgeschichte in Europa – Rückblick und Ausblick

ELISABETH JOHANN

Keywords: Research; teaching; networking; forest and woodland history; Europe. FDK 902 : 945 : (4)

## 1. Einleitung

Mit einer Fläche von rund 1000 Millionen Hektar sind die Wälder ein charakteristisches Element der natürlichen Landschaft Europas. Der Waldanteil kann allerdings erheblich schwanken, so beträgt er in Malta nur 1 Prozent, in Finnland und Schweden dagegen 68 Prozent. Das Verhältnis Natur-Mensch differiert daher länderweise infolge der Verschiedenheit der Vegetation sowie der Verschiedenheit der Geschichte und Kulturentwicklung der Völker. Die Eingriffe der Menschen in den Wald sind jedoch auf der ganzen Erde im Wesentlichen ziemlich gleich, nur räumlich und zeitlich und der Intensität nach verschieden. Weltweit haben Wälder eine Vielfalt an unterschiedlichen Funktionen und Dienstleistungen zu erfüllen, die von der Gesellschaft nachgefragt werden. Ihre nachhaltige Bewirtschaftung ist daher der Schlüssel für die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes. Bei der Diskussion über die Möglichkeiten und Grenzen einer künftigen nachhaltigen Nutzung wird jedoch häufig vergessen, dass das Schicksal der Wälder insgesamt eng mit dem der Menschen verknüpft ist. Unzählige Beispiele aus der Geschichte des Verhältnisses Wald-Mensch und der sie begleitenden Kulturen legen Zeugnis ab von diesen wechselseitigen Abhängigkeiten. Von nachhaltiger Entwicklung kann daher nicht gesprochen werden, ohne dass man einen Blick in die Vergangenheit tut und ohne dass der historische Hintergrund der gegenwärtigen Situation analysiert wird.

## 2. Forstgeschichte als Hilfswissenschaft der Forstpolitik 1950 bis 1970

Die klassische Forstgeschichte verstand sich zumindest in Mitteleuropa bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts vor allem als empirische Wissenschaft. Sie wurde als Hilfsdisziplin angesehen, um den aktuellen Zustand eines bestimmten Waldes besser verstehen zu können und somit die forstliche Planung zu unterstützen. Die Annäherung der Forschungsdisziplin an den Bereich Forstpolitik war die logische Konsequenz. Thema war die Untersuchung der menschlichen Tätigkeit im und die geistige Beschäftigung mit dem Wald. Der Schwerpunkt lag bei der Forstwirtschaft im engeren Sinn (Holznutzung, Forstpolitik, Management, Planung). Die Sichtweise der Autoren erfolgte dabei aus dem Blickwinkel von Verfassung und Institutionen, ohne Berücksichtigung sozialer Strukturen und Prozesse. Dass die gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald weit über die Interessen der Forstwirtschaft hinausgehen, wurde zu jener Zeit weitgehend ausser Acht gelassen.

Als Folge davon ist auch heute noch an den deutschsprachigen forstlichen Fakultäten und Hochschulen die Forstgeschichte oft nur ein mehr oder weniger ungeliebtes Anhängsel der forstpolitischen Lehrstühle (München, Göttingen, Wien). Jedoch wurde sie als notwendig erachtet und war ein fester Bestandteil der forstlichen Hochschulausbildung. Die Bedeutung des Waldes im historischen Kontext der Landschaftsentwicklung und -veränderung wurde jedoch eher selten wahrgenommen. Eine grosse Ausnahme ist Felix von Hornstein mit seinem Buch «Wald und Mensch. Waldgeschich-

te des Alpenvorlandes Deutschlands, Österreichs und der Schweiz» (HORNSTEIN 1951). Er hat bereits 1951 die Abhängigkeiten und Beeinflussung von Landschaft, Vegetation und menschlichem Handeln dargestellt. Die Beziehung des Waldes zum Menschen, d.h. das Schicksal des Waldes durch den Einfluss des Menschen, und nicht die Beziehung des Menschen zum Wald, war der eigentliche Gegenstand seiner Untersuchung. Seine Arbeitsweise war interdisziplinär, indem er neben den forsthistorischen Quellen (Urkunden, Akten usw.) folgende Wissenschaften heranzog: Vegetationskunde in umfassender Beziehung (heute würde man sagen Biodiversität), Archäologie (Pollenanalyse), Klimatologie, Geologie, Bodenkunde, Geografie (Landschaftskunde), Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte.

Viele Forsthistoriker beschäftigten sich damals mit der Forstgeschichte nicht hauptberuflich, sondern vielmehr nebenbei und begannen mit ihren Untersuchungen auch erst in ihrem späteren Berufsleben. Die Gründung der Fachgruppe Forstgeschichte innerhalb der Iufro (heute Forschungsgruppe genannt), die 1961 auf Initiative von Professor Kurt Mantel erfolgte, war ein erster Schritt, diese Forschung auf eine neue Grundlage zu stellen und sie im Rahmen der forstlichen Forschung neu zu positionieren. Zwei Aufgabenbereiche wurden bereits damals umrissen. Der eine war die Publikation eines Leitfadens für die Verfassung von Revier- und Bestandesgeschichten unter Verknüpfung der verschiedenen angewandten wissenschaftlichen Methoden. Dieser Leitfaden konnte 1973 durch die intensive Mitarbeit von Professor Anton Schuler in Zürich publiziert werden (IUFRO 1973). Der zweite geplante Aufgabenbereich, nämlich die Gründung einer Arbeitsgruppe «Forstliche Terminologie» und der Austausch von Literatur und Archivalien scheiterte an knappen finanziellen Ressourcen.

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen beteiligte sich die junge Forschungsgruppe auch an den folgenden Weltkongressen der Iufro mit einer Reihe von forsthistorischen Beiträgen (München 1966), und es gab auch den Versuch einer engeren Anbindung an die Wirtschaftsgeschichte (Moskau 1971), der jedoch nicht im Stande war, eine Intensivierung der forsthistorischen Forschung herbeizuführen.

## 3. Die Zeit des erwachenden Umweltbewusstseins 1970 bis 1990

In den siebziger Jahren begann – als Signale könnten das Buch von RACHEL CARSON (1962) «Silent Spring» und der Brundtlandreport angesehen werden (DGVN 1987) – allgemein ein kritisches analytisches Denkverhalten, das die Wachstumspolitik in Frage stellte und die Frage der Nachhaltigkeit und nachhaltigen Entwicklung in den Vordergrund rückte. Es war dies eine Entwicklung, die auch auf die forsthistorische Forschung nicht ohne Auswirkungen bleiben konnte und die zu Änderungen im Hinblick auf Themenbereiche und Forschungsansätze führte. Im Einzelnen waren folgende Faktoren ausschlaggebend:

- Höherer Stellenwert des Naturschutzes seit den 1970er-Jahren durch die Entwicklung des Konzepts des Schutzes auf der ganzen Fläche;
- Wahrnehmung des Waldes und seiner Bedeutung auch ausserhalb der Forstwirtschaft;
- steigende gesellschaftliche Ansprüche;
- Wachsen des Interesses an der Interaktion von Wald und Gesellschaft. Es führte zu einem erwachenden Interesse anderer Disziplinen am Wald und seiner Geschichte bzw. an den Menschen, die vom Wald abhängig waren;
- Wachsen von Disziplinen wie Siedlungsgeografie, Soziologie, Sozialgeschichte;
- Entstehung des Fachs Umweltgeschichte, insbesondere auch in den USA;
- Waldzerstörungen weltweit, insbesondere in den Tropen;
- Diskussion um das Waldsterben;
- Diskussion um Nachhaltigkeit.

Der Einfluss solcher Faktoren auf die Entwicklung der forsthistorischen Forschung war deutlich festzustellen. Ein grosser forsthistorischer Kongress in Nancy im Jahre 1979, den Professor Devèze (Reims) initiiert hatte, signalisierte neue Impulse und Forschungsansätze. Sie wurden dadurch verstärkt, dass die Professoren Rubner (Regensburg), Schuler (Zürich) und Steen (Durham) die Führung der Fachgruppe Forstgeschichte innerhalb der Iufro übernahmen. Durch sie wurde der Blick über die geografischen und disziplinären Grenzen geöffnet und eine internationale und europäische Vernetzung der forsthistorischen Forschung eingeleitet. Bereits zu Beginn der 1980er-Jahre forderte Schuler (SCHULER 1981) eine thematische und methodische Ausweitung der Forstgeschichte und im Einklang mit Hasel eine Annäherung an die Umweltgeschichte (HASEL 1985). Von Zürich ausgehend erfolgte eine Verbesserung der Kommunikation unter Forsthistorikern durch Rundbriefe, die mehrmals jährlich versandt wurden und die in einem Zeitalter, in dem Internet und E-Mail noch unbekannt waren, auf diese Weise auf Veranstaltungen und Tagungen, neue Publikationen und Proceedings aufmerksam machten. Professor Schuler war derjenige, der neue methodische Ansätze in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Wald- und Forstgeschichte nicht nur anregte, sondern dies auch in seinen Vorlesungen beispielgebend umsetzte, so dass sie auch für die Nachbarländer Vorbildwirkung hatten und in Gastvorlesungen und Pflege von Kontakten mit Nachbaruniversitäten (Freiburg) mündeten. Zu jenen Zeiten wurden beinahe alljährlich interessante Tagungen zu Themen wie Nachhaltigkeit (Portland, Berlin) und Waldnutzung und -schutz (Zürich, Ljubljana) organisiert, zu denen Professor Schuler und seine Mitarbeitenden wertvolle Beiträge leisteten, und die durch die vollständige Publikation der einzelnen Studien noch heute wertvolle Informationen bieten können (siehe *Tabelle 1*).

**Tabelle 1: Forsthistorische Tagungen mit Publikation der Beiträge von 1979 bis 1995.**

Jahr	Ort	Thema
1979	Nancy	Forêt et Civilisation
1981	Kyoto	Iufro Weltkongress
1982	Wien	Forst- und Jagdgeschichte Mitteleuropas
1983	Portland	History of Sustained – Yield Forestry
1984	Zürich	Geschichte der Waldnutzung und der Forstwirtschaft in gebirgigen Regionen
1986	Ljubljana	Iufro Weltkongress
1988	Zvolen	Symposium of Forest History
1990	Montreal	Iufro Weltkongress
1992	Berlin	Zur Geschichte der Nachhaltigkeit: Besondere Probleme in Europa und den Tropen
1995	Tampere	Stages and Trends in the interaction between economic development, forestry and environmental protection from the past to present times

## 4. Wald- und Forstgeschichte unter dem Einfluss gesellschaftlicher Entwicklungen von 1990 bis 2005

Sowohl in der Forstwirtschaft als auch unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen gesellschaftlichen Akzeptanz war die Forstgeschichte alten Stils (forstpolitischer Aspekt) nicht mehr gefragt. Die Folge war ein Verschwinden des Fachs aus den Lehrplänen verschiedener forstlicher Fakultäten oder eine Minimierung des Fachs (Beispiele: Wien, München, Göttingen). Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Im Gegensatz dazu wird die Wald- und Forstgeschichte von anderen Disziplinen sehr wohl wahrgenommen, u.a. durch die Diskussion um alte Wälder (Ancient forests) in England seit Mitte der 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts unter der Federführung von Oliver Rackham sowie auch in den Niederlanden und Deutschland.

Die Debatte über die Beziehungen zwischen Gesellschaft und ihren Waldressourcen ist eine der wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit. Die Wälder werden nicht nur als eine Staffage gesehen, vor der sich die Geschichte der Menschheit abgespielt hat, sondern selbst als Akteure in dieser Geschichte wahrgenommen, die eine wichtige Rolle in den verschiedenen ökologischen Umwelten spielten und in vielen Ländern auch heute noch spielen (AGNOLETTI & ANDERSON 2000). Am Beispiel des Waldes können die Beziehungen zwischen Umwelt und Gesellschaft im Laufe der Geschichte in vielfältiger Weise gezeigt werden. So versteht Stuber den Wald als gesellschaftliches Konfliktfeld sowie als Ort der Auseinandersetzung zwischen unterschiedlichen Mentalitäten und Kulturen (STUBER 1997, siehe auch BÜRGI *et al.* 2001). Die Erkenntnis, dass der Wald die zentrale Ressource in der Gesellschaft darstellt, führte in ihrer Konsequenz zunehmend zu einer Einbeziehung der Umweltgeschichte in die forsthistorische Forschung und Lehre und später auch zu einer Vernetzung mit der Umweltgeschichte (Tagungen St. Andrews 2001, Prag 2003, Florenz 2005). Alles in allem ist die jüngste wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Forstgeschichte jedoch durch Historiker angeregt worden, die ihre Ausbildung nicht auf dem Gebiet der Forstwissenschaft erhalten haben (z.B. Arbeitskreise Forstgeschichte in Bayern, Rheinland Pfalz, Baden-Württemberg).

Um die Beziehungen mit Ländern des Südens zu aktivieren, wurden eine Reihe von wissenschaftlichen Tagungen ausserhalb Europas abgehalten, so z.B. 2000 anlässlich des XXII. Weltkongress der Iufro in Kuala Lumpur zum Thema «Social Changes and Forests». Diese Tagung bot die Gelegenheit, eine weltweite Zusammenarbeit der Forschung auf dem Gebiet der Forstgeschichte und verwandter Disziplinen zu stimulieren. Angeschlossene Themen waren die Wechselbeziehungen zwischen den Veränderungen von Umwelt und Gesellschaft, der Partizipationsprozess bei der nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder und der Austausch von historischen und gegenwärtigen Erfahrungen zwischen den Regionen des Südens und Nordens.

Der internationale Austausch von Forschungsergebnissen war in den letzten Jahren bemerkenswert intensiv und erstreckte sich auf die verschiedensten Bereiche der Forst- und Umweltgeschichte (siehe *Tabelle 2*). Die Tagungen waren durch einen interdisziplinären Ansatz charakterisiert, indem sie auf der einen Seite die ökonomischen und sozialen Aspekte menschlicher Tätigkeit im Wald in der Vergangenheit und ihre Auswirkungen auf das gegenwärtige Waldökosystem beleuchteten und auf der anderen Seite ein Forum boten, auf dem die verschiedenen zur Verfügung stehenden Methoden im Hinblick auf forstgeschichtliche Forschung diskutiert werden konnten.

**Tabelle 2:** Tagungen zum Themenbereich Wald- und Forstgeschichte von 1996 bis 2005 (Auswahl).

Jahr	Ort	Thema
1996	Gmünden	Multiple Use Forestry from the Past to Present Times
1996	Nottingham	Advances in Forest and Woodland History
1998	Florenz	History and Forest Resources
1998	Blaubeuren	Aufbau und Auswertung «Langer Reihen», Erforschung von historischen Waldzuständen und Waldentwicklungen
1998	Tharandt	Forstlicher Zentralismus und Forstlicher Regionalismus
1999	Pretoria	Contributions of Science to the Development of Forest Policies
1999	La Bresse	La Sapinière: du mythe de la ligne bleue aux enjeux actuels
2000	Kuala Lumpur	Forests and Society: The Role of Research Session 1: Tropical Forest History Session 2: Social Changes and Forests
2001	Durham	Making Environmental History relevant in the 21st Century.
2001	Nainital	History of the Mountain Regions of the World
2002	Tharandt	Die Schule der Nachhaltigkeit
2002	Florenz	Analyses and Management of Forest and Rural Landscapes
2003	Leuven	History and Biodiversity Challenges for Conservation
2004	Wien	Woodlands- Cultural Heritage
2005	Florenz	History and Sustainability
2005	Brisbane	Session 1: Social and cultural values of forests Session 2: Social and cultural values of forests – benefit for today's society

## 5. Stellenwert und Aufgaben zukünftiger wald- und forsthistorischer Forschungen im europäischen Raum

### 5.1 Rahmenbedingungen in Gesellschaft und Politik

Das neue Jahrtausend brachte eine Verschlechterung des Umweltbewusstseins mit sich, insbesondere im Hinblick auf längerfristige Investitionen. Interessant ist, was schnell Geld und Cash bringt. Die Auswirkungen auf den Universitätsbetrieb äussern sich dahingehend, dass es keine Befürworter für die Forst- und Waldgeschichte mehr gibt, was durch die bereits in den 90er-Jahren erfolgte erste Schwächung mit bedingt ist. Über die langfristigen Folgen (fehlende Investitionen in Ausbildung und Nachwuchspflege) wird nicht nachgedacht. Innerhalb der Forstwirtschaft ist eine Segregation bemerkbar: Auf der einen Seite geht die Entwicklung hin zur maximalen Holzerzeugung (Plantagenforstwirtschaft), insbesondere auch in südlichen Regionen, auf der anderen Seite besteht ein erhöhter gesellschaftlicher Anspruch nach dem Schutz noch naturnaher Wälder und damit eine Tendenz weg von der reinen Holznutzung zur flächenhaften Bedeutung des Waldes. Diese Tendenz steht einem wachsenden Bedarf an Informationen über Landschaftswandel und -geschichte auf europäischer Ebene gegenüber, der in einer Reihe von Prozessen zum Ausdruck kommt.

### 5.2 Der Bedarf

Sowohl im Bereich der Politik als auch der Naturwissenschaften und Kultur besteht ein Bedarf an Informationen aus der Ge-

schichte über die Art der Landnutzung, die wechselnde Wahrnehmung und Einstellung der Bevölkerung im Hinblick auf den Wald, die Waldkultur, über die traditionelle Art der Waldbewirtschaftung und über die historischen Erfahrungen und Kenntnisse hinsichtlich von Waldschutz und Waldverbesserung. Es ist also offensichtlich, dass neben den ökonomischen und ökologischen Aspekten einer nachhaltigen Waldwirtschaft deren soziale und kulturelle Dimensionen für die Gesellschaft zunehmend an Wert gewinnen.

Die Vierte Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa (MCPFE), eine Kooperation von 40 europäischen Ländern und der Europäischen Gemeinschaft auf höchster politischer Ebene, hat unter dem Thema «Europäischer Wald – Gemeinsame Nutzungen, geteilte Verantwortung» den Wald zwischen ländlichem Raum und urbanem Leben wie auch Partnerschaften zwischen dem Forstsektor und anderen Sektoren thematisiert. Zusätzlich wurden fünf Resolutionen zu nationalen Waldprogrammen und sektorübergreifender Zusammenarbeit, zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit nachhaltiger Waldbewirtschaftungen, zum Erhalt der kulturellen Aspekte in Bezug auf Wald, zum Schutz der biologischen Vielfalt in Wäldern sowie zum Klimawandel und Wald in Europa unterzeichnet.

Die dritte Resolution befasst sich erstmals mit den sozialen und kulturellen Dimensionen einer nachhaltigen Forstwirtschaft (LIAISON UNIT 2003). Die Einbeziehung sozialer, kultureller und spiritueller Werte von Wäldern kann ohne geschichtliche Hintergrundinformationen nicht erfolgen. Insbesondere ist die Aufnahme von kulturell interessanten Relikten ehemaliger Waldnutzungsformen, wie sie im Arbeitsprogramm für die Implementierung der Resolution 3 angedacht ist, ohne wald- und forsthistorische Kenntnisse nicht möglich. Auch bleibt die Qualitätsansprache von Schutzgebieten ohne Kenntnis der Vornutzungen höchst problematisch.

Im Bereich der Naturwissenschaften / Ökologie entsteht rund um die Diskussion zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität (Helsinki-Prozess) ein erhöhter Bedarf an Informationen über die ehemalige Landnutzung, um die gegenwärtig vorhandene Vegetation besser beurteilen zu können. Im Bereich Kultur ist es das steigende Interesse der Gesellschaft am Schutz von Kulturgütern, das historische Informationen im Bereich der Landnutzung (selten sind Agrarflächen, meist ist Wald betroffen) auch unter dem Aspekt des Natural and Cultural World Heritage (Unesco) einfordert. Denn das Welterbe (sowohl Weltkultur- als auch Weltnaturerbe) soll nicht nur als ein Instrument für Frieden und Aussöhnung angesehen werden sowie zur Erhöhung der kulturellen und biologischen Diversität beitragen, sondern auch als Faktor der regionalen nachhaltigen Entwicklung dienen. Neue Ansätze im Hinblick auf ein integratives Management des Welterbes haben bereits erfolgreich das wirtschaftliche Wachstum von lokalen Gemeinden gefördert und ihnen auf verschiedene andere Weise Vorteile gebracht (SCHUBÖCK 2003).

### 5.3 Zukünftig mögliche Arbeitsfelder

Die multidisziplinäre Forschung beschäftigt sich zunehmend mit der Beziehung Wald-Mensch in einer weiteren Perspektive. Denn es besteht Interesse daran, zu untersuchen, auf welcher vielfältigen Weise der Wald genutzt wurde und in welcher Beziehung sich diese vielfachen Nutzungen zu den sozialen und ökonomischen Machtverhältnissen verhielten. Man möchte genauere Informationen über die Strukturen der natürlichen Wälder vor den stärkeren Eingriffen des Menschen und darüber, wie sich die Wälder und Waldflächen unter dem Einfluss menschlicher Nutzungen veränderten, über die traditionelle Art der Waldnutzung und allgemein über die Wech-

selbeziehungen zwischen Wald und Mensch, insbesondere unter unterschiedlichen sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen.

Die gesellschaftlichen Veränderungen stellen eine Herausforderung an die Landschafts-, Wald- und Forstgeschichte dar, zu zeigen, was sie zu leisten im Stande ist. Das bedeutet das Heraustreten aus dem Elfenbeinturm der Wissenschaft, um zu entdecken, wo der Bedarf nach historischen Kenntnissen besteht, und es bedeutet auch den Mut zu haben, sich in andere Disziplinen einzubringen, z.B. bei der Diskussion um Naturwälder.

Es gibt verschiedene Projekte auf EU-Ebene, wo Wald auch in seiner historischen Bedeutung betroffen ist, im Projekt als eigener Forschungsschwerpunkt jedoch explizit nicht aufscheint (Beispiel Limes-Projekt). Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Projekten auf EU-Ebene, in denen die Wald- und forsthistorische Forschung direkt angesprochen wird. Beispiele sind der bereits erwähnte MCPFE-Folgeprozess mit der geplanten Aufnahme von in den Wäldern noch vorhandenen sozial, kulturell und spirituell wertvollen Plätzen, das Projekt Agrarkulturerbe Deutschland, Projekte der Regionalentwicklung (Bewusstwerden der eigenen Identität einer Region) und die wissenschaftliche Zusammenarbeit in der Iufro-Task Force «Traditional Forest Related Knowledge». Auch im Entwurf der Deklaration der Alpenkonvention zum Thema «Bevölkerung und Kultur» 2005 (BMLFUW 2005) wird u.a. das architektonische und kunsthistorische Erbe, einschliesslich der traditionellen Arbeitsmethoden der land- und forstwirtschaftlichen, handwerklichen und industriellen Produktion angesprochen.

#### 5.4 Forderungen an die Zukunft

Als Teil der Forstwissenschaft bleibt Forstgeschichte – lehrbezogen – unverzichtbar als das Fach, dessen besondere Bedeutung sich aus dem unterschiedlichen Zeitmass der gewöhnlichen Dispositionen der Menschen im Verhältnis zu demjenigen des Ökosystems Wald ergibt. Die Zerstörung von Wald fällt in «übliche» Denkkategorien und Handlungsweisen der Menschen. Baut man hingegen ein Waldökosystem auf, schützt und pflegt es, achtet dabei auf die Nachhaltigkeit der Nutzungsmöglichkeiten, so beeinflussen und gestalten die betreffenden Menschen den Wald über viele Generationen und lernen dafür aus säkularer Erfahrung. Nur Forstgeschichte kann die enorme Bedeutung des unterschiedlichen Zeitmasses, seine schwierige Problematik für Forstökonomie und Forstpolitik, vermitteln (KÖPF 2004).

Eine Forderung an die Zukunft besteht daher in der Stärkung der Lehre auf dem Gebiet der Wald- und Forstgeschichte sowohl im allgemeinen universitären Bereich als auch innerhalb der forstlichen Ausbildung. Damit sollen Techniken und Fertigkeiten vermittelt werden, die es den Studierenden ermöglichen, waldhistorisch spezifische Fragestellungen zu bearbeiten, aber auch zur Erhöhung der Sensibilität in Umweltfragen beitragen zu können.

Gefragt ist auch eine internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung. Dabei kann es durch gemeinsam durchgeführte Projekte durchaus auch zu einer Stärkung der Iufro-Forschungsgruppe Wald- und Forstgeschichte kommen sowie zu einer engen Zusammenarbeit mit der Umweltgeschichte. Wichtig ist auch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, die deutlich machen soll, dass eine gute und qualifizierte Ausbildung für all jene notwendig ist, die später einmal mit Umweltmanagement zu tun haben (z.B. Schutzwaldmanagement, Raumplanung). Auch auf die Relevanz der Wald-, Forst- und Landschaftsgeschichte im Rahmen des Programms zur ländlichen Entwicklung (Kulturraum-Management) soll an dieser Stelle verwiesen werden.

## 6. Schlussbemerkung

Soziale und kulturelle Werte ändern sich im Laufe der Geschichte in ähnlicher Weise wie sich Gesellschaftsstrukturen verändern. Diese Veränderung bringt unter anderem einen Verlust an gegenwärtigem Wissen über die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder in der Vergangenheit. Aus diesem Grund gewinnt die multidisziplinäre Erforschung der Rolle der gesellschaftlichen und kulturellen Aspekte einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung einschliesslich der Rolle des traditionellen Wissens im Rahmen des allgemeinen Ziels einer nachhaltigen Entwicklung weltweit zunehmend an Bedeutung. Die Wald- und Umweltgeschichte hat in der heutigen Zeit die Verantwortung, sich unter Zuhilfenahme der historischen Analyse mit Umwelt- und sozialen Fragen zu beschäftigen. Dabei müssen auch die Methoden diskutiert und besprochen werden, in welcher Form die Umweltgeschichte in die Lage versetzt werden kann, die öffentliche Meinung, Politik, Ressourcenmanagement, Luftreinhaltingsinstitutionen, lokale und internationale Entwicklung, gesellschaftliche Konflikte und das Verständnis von Umweltproblemen durch die Ergebnisse ihrer Forschung zu beeinflussen. Leider besteht bis heute sowohl in der breiten Bevölkerung als auch in wissenschaftlichen Kreisen nur eine beschränkte Wahrnehmung hinsichtlich der Bedeutung forsthistorischer Forschung. Daher ist auch keine Kenntnis darüber vorhanden, welche in die Zukunft weisenden Schlüsse aus den Ergebnissen forsthistorischer Analysen gewonnen werden könnten. Die Folgen sind ein fehlendes Wissen über die Dynamik forstlicher Ökosysteme und eine mangelhafte Beurteilung der Auswirkungen politischer Entscheidungen in einer langfristigen Perspektive.

### Zusammenfassung

Bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts verstand sich die klassische Forstgeschichte zumindest in Mitteleuropa vor allem als empirische Wissenschaft. Sie wurde als Hilfsdisziplin angesehen, um den aktuellen Zustand eines bestimmten Waldes besser verstehen zu können und somit die forstliche Planung zu unterstützen. Die Annäherung der Forschungsdisziplin im Bereich Forstpolitik war die logische Konsequenz. Obwohl bereits damals auch nicht forstliche Tätigkeiten Gegenstand forsthistorischer Untersuchungen wurden, lag der Schwerpunkt doch eng bei der Forstwirtschaft im engeren Sinn (Holzproduktion, Holznutzung, Forstpolitik, Management, Planung). Erst allmählich begann allgemein ein kritisches, analytisches Denkverhalten. Indem die Frage der nachhaltigen Entwicklung in den Vordergrund rückte, begannen auch die Forsthistoriker, ihre wissenschaftliche Arbeit zunehmend an den Problemen auszurichten, mit denen die Wälder in der Welt konfrontiert werden. Die Erkenntnis, dass der Wald die zentrale Ressource in der Gesellschaft darstellt, führte – von Zürich ausgehend – zur Implementierung neuer methodischer Ansätze in der forsthistorischen Forschung und Lehre und in ihrer Konsequenz zur Annäherung an den Gesamtkontext der Umweltgeschichte. Heute beschäftigt sich die forsthistorische Forschung zunehmend mit der Beziehung Wald - Mensch in einer weiten Perspektive. Dabei sind eine internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung von besonderer Bedeutung.

### Résumé

#### Développement du domaine de recherche sur l'histoire forestière en Europe – rétrospective et perspectives

Jusque dans les années 1970, l'histoire forestière classique se considérait avant tout comme une science empirique, du moins en Europe centrale. Elle était perçue comme une discipline

auxiliaire permettant de mieux comprendre l'état actuel d'une forêt donnée et, ainsi, de soutenir la planification forestière. Logiquement, l'histoire forestière était proche du domaine de la politique forestière. Même si, alors, des activités non forestières étaient abordées dans le cadre de l'histoire des forêts, la priorité était pourtant donnée à l'économie forestière au sens restreint du terme (production et utilisation du bois, politique forestière, gestion, planification). Progressivement, une approche critique et analytique s'est développée. La question du développement durable a gagné en importance et les historiens de la forêt se sont mis à orienter leur travail scientifique en fonction des problèmes auxquels les forêts sont confrontées dans le monde. La reconnaissance de la forêt en tant que ressource première de la société a conduit, au départ de Zurich, à la mise en œuvre de nouvelles méthodes aussi bien dans la recherche que dans l'enseignement de l'histoire forestière et, en conséquence, à un rapprochement du contexte global de l'histoire de l'environnement. Aujourd'hui, la recherche en histoire forestière accorde une attention croissante à la relation entre l'homme et la forêt, dans une perspective large. La collaboration internationale et interdisciplinaire ainsi que la création de réseaux jouent un rôle particulièrement important dans ce cadre.

*Traduction:* CLAUDE GASSMANN

## Summary

### The development of forest and forest history research in Europe: a retrospective and future prospects

Up until the 1970s «Classical Forest History» was regarded, above all in central European countries, predominantly as an empirical science. The discipline was seen as a contribution to a better understanding of the actual situation of a certain forest stand or area and thereby as a support to forest planning. As a logical consequence forest history was very closely joined to forest policy. Although at the time research also included human activities outside the forest, priorities lay with wood production, forest utilization, forest policy, management and planning. Methods and topics changed only gradually. However, while priority was given to matters of sustainable development forest historians also began to focus their scientific research on problems confronting the global woodland. The finding that forests represent the central resource of society showed the way to the implementation of new methods in research and teaching. These methods originated in Zurich but also came to influence research activities in the neighbouring countries. This development consequently resulted in a move towards environmental history. Today research in the field of forest history focuses on the interrelationship between man and forest in a wider context. International and interdisciplinary cooperation and networking thus continue to be of great importance.

## Literatur

- AGNOLETTI, M.; ANDERSON, S. (Ed.) 2000: Forest History – International Studies on Socio-Economic and Forest Ecosystem Change. Iufro 2 Research Series, 2 volumes. Cabi Publishing in association with Iufro, 418 S.
- BMLFUW (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft) / Vorsitzbüro Innsbruck 2005: Dienstreisebericht: Sitzung der Arbeitsgruppe «Bevölkerung und Kultur» vom 5.–6.12.2005 in Bergamo. Deklaration der Vertragsparteien der Alpenkonvention zum Thema «Bevölkerung und Kultur» (Entwurf 6.12.2005).
- BÜRGI, M.; HÜRLIMANN, K.; SCHULER, A. 2001: Wald- und Forstgeschichte in der Schweiz. In: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 152, 12: 476–480.
- CARSON, R. 1962: Silent Spring. Deutsch: Der stumme Frühling (aus dem Amerikanischen übertragen von Margaret Auer), Biederstein Verlag, München.

- DGVN – Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen, 1987: Unsere gemeinsame Zukunft – Zusammenfassung und Kommentare (Brundtland-Report). Zur Diskussion gestellt, Nr. 10, Bonn.
- HASEL, K. 1985: Forstgeschichte – Ein Grundriss für Studium und Praxis. Pareys Studentexte 48. Paul Parey Hamburg, Berlin, 258 S.
- HORNSTEIN, F. von 1951: Wald und Mensch. Waldgeschichte des Alpenvorlandes Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Otto Maier Verlag, Ravensburg, 282 S.
- IUFRO 1973: Leitfaden für die Bearbeitung von Regionalwaldgeschichten, Reviergeschichten und Bestandesgeschichten. Subject Group S6.07 (ehemals Sektion 07 Forstgeschichte) Unterausschuss Revier- und Bestandesgeschichte (Hrsg.), Zürich.
- KÖPF, E.U. 2004: Vorwort. In: E. Schuster (Hrsg.) Die Schule der Nachhaltigkeit. Verlag Dr. Kessel Remagen: i–iii.
- LIAISON UNIT VIENNA (Hrsg.) 2003: Wiener Resolution 3: Schutz und Verbesserung der sozialen und kulturellen Dimensionen einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung in Europa. Dokument für die 4. Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa laut Vereinbarung beim MCPFE Expert Level Meeting 12.–14. Februar 2003, Wien, Österreich.
- SCHUBBÖCK, C. 2003: Unesco heute online. Online-Magazin der Deutschen Unesco-Kommission, Ausgabe 4–5, April/Mai 2003.
- SCHULER, A. 1981: Forstgeschichte in forstlicher Planung und Tätigkeit. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 132, 4: 243–256.
- STUBER, M. 1997: «Wir halten eine fette Mahlzeit, denn mit dem Ei verzehren wir die Henne». Konzepte nachhaltiger Waldnutzung im Kanton Bern 1750–1880. Beiheft zur Schweiz. Z. Forstwes. 82.

*Autorin*

Dr. ELISABETH JOHANN, Wlassakstrasse 56, AT-1130 Wien.  
E-Mail: elis.johann@utanet.at.